

Artikel vom 28.04.2011
SPD-Streit «Sarrazin ist das Problem»

Von news.de-Redakteur Ralf Knüfer

Er beschimpfte Muslime, Migranten und Hartz-IV-Empfänger - Thilo Sarrazin. SPD-Mitglied darf er trotzdem bleiben. *News.de* sprach mit Juso-Chef Sascha Vogt, warum die SPD Sarrazin nicht los wird und wie die Partei aus der Defensive herauskommt.

Herr Vogt, wann waren Sie zum letzten Mal richtig stolz darauf, Mitglied in der SPD zu sein?

Sascha Vogt: Das ist eine gute Frage (*lacht*). Eigentlich bin ich immer wieder stolz darauf, Mitglied in der SPD zu sein, weil sie die Partei ist, deren Grundwerte mich am meisten überzeugen.

Haben die politischen Überzeugungen eines Thilo Sarrazin noch etwas mit den von Ihnen angesprochenen Grundwerten der SPD zu tun?

Vogt: Nein. Wer Aussagen tätigt, wie es Thilo Sarrazin getan hat, der hat mit den Grundwerten der SPD nichts zu tun. Das habe ich auch immer wieder gesagt. Ich finde, dass Thilo Sarrazin nicht in die SPD gehört.

Fehlt der SPD der Schneid, um einen Mann wie Sarrazin aus der Partei zu werfen?

Vogt: Es ist ja erst mal keine politische, sondern eine juristische Entscheidung. Das Schiedsverfahren ist eine hochkomplizierte Angelegenheit. Die Schiedskommission hat einen Vorschlag gemacht, dem alle Beteiligten zugestimmt haben. Ich hätte mir ein anderes Ergebnis gewünscht, das ist klar. Ich glaube, wir müssen jetzt zusehen, dass wir uns politisch von Thilo Sarrazin distanzieren. Wir müssen deutlich machen, dass Sarrazin mit uns politisch nichts zu tun hat – egal, ob er nun formal noch Mitglied der SPD ist oder nicht.

Haben Sie eine Erklärung dafür, warum Sarrazin überhaupt Mitglied der SPD bleiben will?

Vogt: Das verstehe ich auch nicht. Ich könnte mir vorstellen, dass er dadurch die Verkaufszahlen seines Buches steigern kann. Wer würde sich schon noch für Thilo Sarrazin interessieren, wäre er nicht mehr Mitglied der SPD. Er nutzt das geschickt aus. Ich glaube aber, da steckt wenig eigene Überzeugung zu den Grundwerten der SPD dahinter.

In seiner Erklärung vor der Schiedskommission hat Sarrazin doch versprochen, sich zukünftig an sozialdemokratische Grundwerte zu halten. Trauen Sie seinem Versprechen nicht über den Weg?

Vogt: In seiner Erklärung ist ja schon deren Relativierung mit enthalten. Er glaubt ja nicht, dass er mit seinen Thesen Grundwerte verletzt hat. Ich glaube das sehr wohl, deswegen finde ich Sarrazins Erklärung im Kern unzureichend.

Dient die SPD Sarrazin als Feigenblatt, damit er weiter Bücher verkaufen kann? Wie kann die SPD dieses Dilemma auflösen?

Vogt: Wir müssen in der alltäglichen Arbeit klar machen, dass wir unter Integrationspolitik etwas Anderes, etwas Fortschrittliches verstehen. Das kann man mal nicht so eben mit einem Beschluss erledigen, sondern das muss man kontinuierlich tun. Die Wichtigkeit des Themas ist noch mal deutlich geworden. Ich würde mir wünschen, dass das Thema in der SPD in den nächsten Monaten und in den nächsten Jahren eine zentrale Rolle spielt.

Was sagen Sie zu dem Vorwurf, dass die SPD durch ihre Entscheidung Rassismus hoffähig mache und Wähler am rechten Rand fische?

Vogt: Ich glaube nicht, dass es das Motiv der Beteiligten war, Sarrazin in der Partei zu behalten, damit wir Wählerstimmen am rechten Rand gewinnen können. Es gibt sehr große Hürden für einen Parteiausschluss. Und das ist ja eigentlich auch eine sinnvolle Sache, damit Leute nicht beliebig aus der Partei geworfen werden können. In diesem Fall hätte ich die Sachlage anders bewertet. Den Entscheid der Schiedskommission müssen wir aber leider so akzeptieren.

Ihren Worten entnehme ich, dass Sie die Forderungen nach einem Rücktritt der SPD-Generalsekretärin Andrea Nahles nicht unterstützen?

Vogt: Ich bin in der Sache zwar absolut nicht einer Meinung mit Andrea Nahles. Ich hätte mich an ihrer Stelle nicht so verhalten. Aber eine Personaldiskussion lenkt nur von dem eigentlichen Problem ab, und das heißt Thilo Sarrazin und nicht Andrea Nahles.

Sascha Vogt, geboren 1980 in Iserlohn, ist seit 2010 Bundesvorsitzender der Jusos in der SPD. Seit 1997 ist er bei den Jusos aktiv. Von 2000 bis 2007 studierte Vogt an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster die Fächer Politikwissenschaft, Kommunikationswissenschaft und Angewandte Kulturwissenschaft.

kra/reu/news.de